

Stadt mit grünem Daumen

In Bamberg wird alte Gärtnerkultur gepflegt

■ Wohl kaum jemand kennt den Grund, warum Bamberg 1993 in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes aufgenommen wurde: In Bamberg hat sich, wie in kaum einer anderen Stadt in Deutschland, eine Gärtnerstadt erhalten. Gärtnereien sind hier noch intakt, die ihren Ursprung im Mittelalter haben. Seit dem 17. Jahrhundert wird in der Domstadt Gemüseanbau betrieben – durch den Handel mit Süßholzwurzeln und den Export von Gemüsesamen erwarben sich die Bamberger Gärtner schon damals einen europaweiten Ruf. Auf einem Stadtpaziergang durch die Gärtnerstadt wird Geschichte erlebbar.

„Wichtig für Bambergs Gärtner waren die Bruderschaften“, sagt der Leiter des Häckermuseums Dr. Hubertus Habel, „der größte Teil war darin organisiert und stark religiös.“

Im alten Gärtnerhaus, das heute das Museum ist, kann man erkennen, wie die Gärtner jeden Winkel des Hauses sinnvoll nutzten. Saatgut ließen sie auf dem Ofen vorkeimen, das Ofenrohr wurde so durch die Stuben geleitet, dass es das kleine Kinderzimmer noch mit aufheizte. Von 1800 bis 1900 gab es etwa 560 Gärtnereien, heute sind es knapp 30. Sie existieren

hauptsächlich durch Direktvermarktung.

Etwa 800 Meter vom Gärtnermuseum entfernt befindet sich in der Bamberger Gärtnerstadt die Gärtnerei Mussärol von Gertrud Leumer. Im Kräuterschaugarten hinter ihrem Haus wachsen mehr als 250 verschiedene Kräuter. In der Gärtnerstadt in Bamberg liegen Felder mitten in der Stadt. Sie sind genauso breit wie die dazugehörigen Häuser und müssen nicht mit Zäunen voneinander getrennt werden. „Es ist wichtig, dass die Flächen erhalten bleiben und sinnvoll genutzt werden“, sagt Leumer. Neben ihren Kräutern will die Gärtnerin traditionelle Pflanzen bewahren: Das Süßholz zum Beispiel. *Bettina Louise Haase*



Gärtnerstadt: Gertrud Leumer in ihrer Gärtnerei Mussärol in Bamberg. FOTO: BETTINA LOUISE HAASE